

O rede mild!

O, rede mild! Weit größer ist die Macht,
Dieda durch Liebes durch Furcht weis zu sein.
O, rede mild! Hab' auf dein Reden acht,
Dass hartes Wort nicht wieder möge trüben
Das Gute, das du hier zu tun gewillt;
O, rede mild!

Schelten.

Schelten ist eine der übelsten Gewohnheiten, in die ein vernünftiger Mensch fallen kann. Es ist erstaunlich, wie viele sonst gute und fromme Leute sich in dieser Beziehung schuldig machen, ohne daß sie es sich sehr zu Herzen nehmen, und sogar häufig, ohne daß sie es wissen. Eine spitze, unbändige Zunge ist die Ursache vieler Wunden und stiller Tränen. Tausenden werden dadurch die glücklichen Tage der Kindheit verbittert, und das Glück des Familienlebens wird durch dieses „kleine Uebel“ leichtsinnig zerstört. Warum sollen wir diejenigen schelten, die wir lieben? Was wollen wir damit bezwecken? Ist ein liebevolles Wort nicht ebenso leicht auszusprechen als ein Scheltwort? Erreicht die Liebe nicht mehr als der Zorn? Die Gewohnheit des Scheltens ist ein Vaher, das, ganz abgesehen von der christlichen Liebe, im direkten Widerspruch zu den einfachsten Regeln des Anstandes und der Bildung steht.

Häusliche Kriege.

Eine der schönsten Tugenden, welche eine Hausfrau zieren sollen, ist die Klugheit. Sie verleiht der selben Halt und Stütze, selbst bei den unangenehmsten und schlimmsten Anlässen und Vorkommnissen des häuslichen Lebens. Und an solchen fehlt es wohl in keinem Ehestande, denn selbst die glücklichsten Ehen sind nicht immer frei von Ungelegenheiten; wo aber Besonnenheit und Klugheit fehlen, da gibt volends das geringste Vorkommnis Anlaß zu Ärger und Verdruß, zu häuslichen Zwistigkeiten und Zerwürfnissen.

Mag nun die Ursache, welche Veranlassung zu häuslichem Unfrieden gibt, geringfügig sein oder auch hochwichtig, mag ein vom Wind in den Schornstein geblasenes Stroh, ein durch Unachtsamkeit eines Kindes zerbrochener oder beschädigter Gegenstand oder dergleichen, ein Fehltritt eines Ehegatten, ein Unglück oder was auch immer, einen Zwist heraufbeschwören: Unfrieden und Streit im Hause sind immer giftige Dinge; sie vertilgen gar laut den Mangel des rechten Hausgeistes, des Geistes des Friedens, und sind in ihrem nachteiligen Folgen unberechenbar; sie sind ein Vergnügen für die Kinder, eine Herabwürdigung in den Augen der Dienerinnen und aller Hausbewohner, ein Stachel vor aller Welt und ein wahres Leibgericht für böswillige, nach Standalgeschichten hungernde Menschen.

Dies begreifen nun leider gar viele Eheleute nicht, sind blind genug, das Hässliche eines derartigen Unfalls nicht einzusehen und dessen schlimme Folgen nicht zu erkennen; meinen, sie hätten weiß Gott welche Heldentat vollbracht, wenn sie einander unfreundliche Worte ausgetauscht, sich gegenseitig recht abgetrimpt, bekannte und unbekannte Fehler nachdrücklich und gehörig laut aller Welt kund getan, selbst gute Handlungen zum Gegenstand von Lohn und Spott gemacht haben oder am Ende gar — man sollte es nicht für möglich halten! — um dem Gange einen würdigen Abschluß zu geben, zu tätlichen Auseinandersetzungen oder Ausschreitungen der ärgsten Art sich hinreißen ließen. Ach, sie begreifen nicht, daß, da die Eheleute das innigste Band umschließen, sie eines Sinnes sein müssen in Leiden und Freuden, daß, wenn also der eine Teil nicht gesund ist, dem anderen dann nicht wohl sein kann, und daß, wo der eine Teil beschimpft wird, der andere gleichfalls Schmach erleidet. Alles dieses begreifen sie nicht, und jeder Teil glaubt, er sei der Sieger, weil er dem anderen es herber gesagt, ihm mehr Vorwürfe gemacht, mehr Verdächtigungen erfunden, ihm in der Hitze des Kampfes Schande und Schmach zuzufügen nicht gespart habe. Wie aber

von einem Sieger und Besiegten die Rede sein kann, da, wo die abgefeuerte Kugel zurückprallt und tief in das eigene Fleisch sich eingräbt, das bleibt dem vernünftigen Denkenden ein Rätsel. Dieser glaubt vielmehr, in solchem Falle könne es nur Besiegte und Verletzte geben und jeder der beiden Teile komme wie die kämpfenden Hähne mit blutendem Ramm davon.

Manche Eheleute erkennen indes an den widerwärtigen Nachwirkungen ihrer häuslichen Kriege ihre Torheit nach ihrem ganzen Umfange, bereuen sie und wünschen sehr, daß derartige für die Zukunft nicht mehr vorkommen möchte; allein, wie in anderen Dingen, so sind sie auch in diesem Falle nicht immer Meister genug, dem gefassten guten Vorsatz treu zu bleiben. Immerhin aber ist ein gewaltiger Schritt für Verhütung solcher Vorkommnisse getan, wenn man einmal die Hässlichkeit und die schlimmen Folgen eines derartigen Familienzwistes erkennt, und wenn sich wenigstens bei einem Teile der Eheleute das aufrichtige Bestreben geltend macht, vorsichtiger zu werden. Nur eines ist hierbei nicht zu übersehen: die erwachte Vorsicht sieht die Ursache zu hart und streng, leider nur zu oft an einer Stelle, wo sie gar nicht ist. Gar zu gerne täuscht man sich über die wahre und eigentliche Ursache, ungefähr wie jener Knabe, welcher glaubte, jene Quelle mit ihrem „vermeintlich vergifteten Wasser“ habe seine schwere Krankheit verursacht, bis sein Vater ihn eines Besseren belehrte, indem er sagte: Nicht die Quelle ist an deiner Krankheit schuld, sondern einzig deine Unachtsamkeit; diese hat das grüne klare Wasser in Gift verwandelt, indem du es in der Hitze getrunken.

Nicht dieses oder jenes unangenehme Vorkommnis ist an einem Hause schuld, könnte man etwa in gleicher Weise streitenden Eheleuten zurufen, sondern einzig eure Unbesonnenheit und Unklugheit; denn wäre ihr besonnen und klug, so würdet ihr gar niemals in Eader und Streit geraten. Klugheit und Besonnenheit sind die besten Wappzeichen gegen Unfrieden; mittels dieser vermag man Bitterkeit, Ärger und Verdruß festzunageln, auf daß ein Streit nicht so leicht vom Zaune gebrochen werden kann.

Mit Klugheit und Besonnenheit rüste dich also aus, o Hausfrau, wenn du willst Frieden haben im Hause. Wie in dem gesamten Tagungsleben, so leuchte auch in diesen Tugenden allen voran im Hause. Wenn Klugheit und Besonnenheit die Stütze und Stab sind, was vermag dich dann noch zu Bitterkeiten hinreißen? Welcher Gegenstand wäre denn seinem Werte nach gleich zu achten mit dem Frieden und der Eintracht im Familienleben? Klugheit und Besonnenheit weiß in allen Vagen und Verhältnissen das Richtige zu treffen. Willst du klug und besonnen, so wirst du dich wohl hüten, A. B. die Fehler deines Mannes bitter zu tadeln, da das Weib nur durch Güte und sanfte Bitten alles vermag, nichts aber durch Bitterkeit und Befehlenden Ton, wodurch nur Ehrgeiz und Manneswürde beleidigt werden. Du wirst dir's zwar zur Aufgabe machen, allenfallsige Fehler deines Mannes zu verbessern, da es ja Pflicht der Eheleute ist, an ihrer gegenseitigen Vervollkommenheit zu arbeiten; aber du wirst es mit Weisheit tun, du wirst acht haben auf die rechte Zeit und nicht reden, wenn das Schweigen besser ist. Ein Tag ist ja nicht wie der andere. Was uns heute zum Zorne reizt, können wir morgen vielleicht mit lächelndem Munde anhören. Um Strafe oder Lehre zur rechten Zeit anzubringen, kann man kaum vorsichtig genug sein, denn:

Drücke den Pfahl zu schnell nicht ab, der immer zurückkehrt, Glück zu rasen ist leicht, wieder zu geben ist schwer. Dein besonnenes Vorgehen aber wird dir das scheinbar Unmögliche möglich machen. Gleichwie der Fabel gemäß nicht Sturm und Wind, sondern nur milder, warmer Sonnenschein einen Wanderer zu bewegen vermochte seinen Wintermantel abzulegen, so wird auch die Klugheit und Besonnenheit je-

nes Verhalten klar werden lassen, welches die besten Erfolge zu verzeichnen hat. Deffen darfst du sicher sein; sobald du Klugheit und Besonnenheit dir zu eigen gemacht, hast du den besten Anwalt des häuslichen Friedens Eingang gewährt.

Das große Werk einer edlen Frau.

„Australien, der fünfte Weltteil, hat bis jetzt nur eine Heilige, eine Legende gehabt. Diese Heilige war Engländerin. Ohne Reichthümer, ohne Mittel, hat sie allein mehr für diesen Erdteil getan, als alle Auswandererhelfer-Gesellschaften, und selbst mehr als die britische Regierung. Sie reichte und mächtig, sie aller Regierungen, die Beherrscherin Indiens und eines Reiches von 120,000,000 Seelen, hat bei diesem Kolonisationswerke verlagert, wo sie Verluste hätte weit machen sollen. Einer schlichten Frau war es vorbehalten, diese Aufgaben auszuführen, durch ihren festen Willen und ihr großes Wohlwollen.“ So urteilt im Jahre 1860 der französische Geschichtsforscher Michel über Caroline Chisholm.

Und diese ist nur eine der vielen Lobeserhebungen, die ihr und ihrer Tätigkeit dargebracht worden sind. Und nennt sie im Scherz, ihrer Streifzüge ins Ausland wegen, „den zweiten Moses“. Florence Nightingale, die berühmte englische Reformatorin des Hospitalwesens, spricht von ihr als „meine Freundin und Lehrerin“. Männer und Frauen der verschiedensten Lebensstellungen sollten ihr und ihrer Arbeit großes Lob. Auffallend ist es, daß wir Katholiken bisher so wenig Kenntnis von dieser Frau besaßen, die ja in ihren besten Lebensjahren zur katholischen Kirche übertrat und ihr arbeitsvolles Leben lang treu an ihrem Glauben festhielt. Es wird daher von Interesse sein, ihrem Leben eine kurze Darstellung zu widmen, und zwar an der Hand einer jüngst von der „Catholic Truth Society“ in London veröffentlichten Broschüre.

Caroline Jones war in Northamptonshire, England, im Mai 1808 geboren. Früh verheiratete sie sich mit dem Hauptmann Archibald Chisholm, einem Beamten der Ost-Indischen Gesellschaft. Zwei Jahre nach ihrer Vermählung, 1832, siedelte sie mit ihrem Gatten nach Madras in Indien über, wo sie bereits eine Reihe von Liebeswerken ins Leben rief. Von dem Laster, das sie in den Quartieren der Soldaten vorfind, angewidert, fing sie an, diese Mißstände zu bekämpfen. Hierzu gründete sie eine Arbeitsschule für junge Mädchen und für die Waisen der Seeleute. Sechs Jahre später zog ihr Gemahl gesundheitshalber nach Australien. Hier fand sie ihr Lebenswerk, die Betreuung der armen Einwanderer. Sie wandte sich an den Gouverneur um Hilfe für die Errichtung eines Einwandererheims zum Schutze der in der Kolonie sich ansiedelnden Mädchen. Es war eben die Zeit der großen Auswanderung aus England, Irland, Schottland und Wales nach Australien, und zahlreiche kamen einzelnstehende Mädchen und Frauen ins Land. Obwohl man ihren Plan für fantastisch erachtete, drang sie doch damit erfolgreich durch. Je nach dem erwachsendem Bedürfnis erweiterte sie ihre Tätigkeit. So eröffnete sie ein Arbeits-Nachweisedienst für Landarbeiter und unternahm späterhin ihre oft gefahrvollen Züge in den „Bush“, um dort Einwanderer anzusiedeln. Lebensgefährten wurden für schon sechshundert Jahre zu besorgen und persönlich Aufsicht zu üben über die Zustände unter den neuen Ankömmlingen.

Bei dieser Tätigkeit verbrachte sie vier Jahre länger in Australien als ihr Gatte, der schon auf seinen Posten in Indien zurückgekehrt war. Später entsagte auch er seiner Karriere und widmete sich ganz den Bestrebungen seiner Frau. Dabei konnte sich Frau Chisholm auf die Dauer nicht auf nur freiwillige Mithilfe verlassen. Sie mußte nun den Kampf um geeignete Gesetzgebung unternehmen. Die Mehrzahl der ersten Auswanderer nach Australien bestand aus Sträflingen. Viele darunter waren nur geringer Vergehen wegen, wie Unbetrachtung

der Jagdgelege, nach Australien verbannt worden. Frau Chisholm bestand darauf, daß die Auswanderer möglichst in Familien-Gruppen die Reise antreten sollten, und daß die Vorschriften, die dem entgegen waren, abgeschafft werden sollten. Im Jahre 1846 fuhr sie nach England, um zu Gunsten einer Gesetzgebung in diesem Sinne zu wirken. Sie gründete die „Auswanderer-Gesellschaft der britischen Frauen“, welche dafür sorgte, daß Oberwärterinnen auf den Auswandererschiffen die Obhut der Auswanderer und die Sorge für deren sittliches Wohl übernahmen. Auch gründete sie eine „koloniale Verpflegungsgesellschaft für Familien“, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestandes mehr als 2000 Gruppen die Auswanderung ermöglichte und viel zur Begründung einer festen sozialen Ordnung in Australien beitrug. 1853 kehrte Frau Chisholm nach Australien zurück, wo sie weitere 12 Jahre rastlos arbeitete. Der Zustand ihrer geschwächten Gesundheit nötigte sie dann, sich Ruhe zu gönnen. Die Regierung, für die sie so vieles getan, verlieh ihr erst spät im Leben eine kleine Rente. Sie starb in ihrer Heimat, England, im Jahre 1877.

Das Leben dieser edlen Frau kann uns als Vorbild dienen. Auch wir in Amerika besitzen dieses Problem der modernen Völkerverwanderung, die Einwandererfrage. Sie steht mit so mancher Frage des öffentlichen Lebens in engem Zusammenhang. Dabei sind die meisten dieser Neuanfömmlinge katholisch. Hier bietet sich unseren katholischen Frauen ein großes Feld der Tätigkeit, das zu bebauen heilige Pflicht ist. Das Leben der Frau Chisholm sollte uns als Ansporn dienen, uns mehr als bisher mit der Lage der Einwanderer in Stadt und Land zu beschäftigen.

Wo liegen die Apostel begraben?

Die hl. Apostel Petrus und Paulus ruhen zu Rom, wo beide gestorben sind, und zwar wurden ihre Reliquien von dem Papste Silvester geteilt, so daß die eine Hälfte der beiden Apostel in der Peterskirche (Vatikan) ruht, die andere in der Basilika des hl. Paulus, außerhalb der Stadtmauern. Die Häupter beider Apostel sind in der Basilika St. Johann im Lateran zu Rom.

Der hl. Andreas wurde zu Patras in Griechenland gekreuzigt. 357 kamen die Gebeine nach Konstantinopel, von da im Jahre 1204 nach Amalfi in Italien, einer beschaulichen Stadt südlich von Neapel. Das Haupt aber blieb in Konstantinopel bis zur Eroberung der Stadt durch die Türken. Damals wurde es nach Rom in die Peterskirche gebracht. Jakobus der Größere ist in Santiago di Compostella in Spanien begraben. Seine Schreier sollen schon im ersten Jahrhundert die Reliquien nach Spanien übertrugen haben. Das Grab des hl. Jakobus liegt neben Jerusalem, Rom und Voretto der größte Wallfahrtsort der Welt.

Die Gebeine des hl. Johannes befinden wir nicht. Man zeigt wohl bei Ephesus ein „Grab“ des hl. Johannes; dasselbe scheint aber niemals die Reliquien enthalten zu haben. Deshalb hat man im Mittelalter geglaubt, der hl. Johannes sei der Reinheit seines Herzens wegen mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden.

Der hl. Thomas starb in Indien. Dort ist auch heute noch (St. Thomas di Meliapor) ein Teil seiner Gebeine. Ein anderer Teil kam schon sehr früh nach Odesa in Mesopotamien, und als diese Stadt im 13. Jahrhundert in die Hände der Türken fiel, nach Ortona am adriatischen Meere, in der italienischen Provinz der Abruzzen. Die Gebeine der hl. Apostel Philipp und Jakob befinden sich zu Rom in der Apostelkirche; dorthin waren sie im 6. Jahrhundert gebracht worden. Nach dem Umbau der Apostelkirche durch Pelagius II. wurden die Gebeine dieser beiden Apostel im Hochaltar der neuen Kirche beigesetzt.

Der hl. Bartholomäus litt den Martirertod in Armenien. Von dort kamen seine Reliquien nach Anasta-

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask.

Händler in Sattlereiwaren, Geschirren und einzelnen Geschirren, auch in. Internat. Farm-Maschinerie, Fairbanks Morse Engines und DeKalb Cream Separators.

M. J. Meyers

Juwelenhändler und Optiker

Humboldt, Sask.

Der einzige profitische deutsche Juwelier und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauzeug eine Spezialität. Heirats-Lizenzen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer.

D. W. Andreasen,

Manager.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in

Pigels Fleischer-Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen

Vincentine Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT

Central Meat Market

Stilles Fleisch stets an Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigentümer.

Dead Moose Cafe - Store

Gehen Sie nicht an unsern Laden vorbei, ohne einzutreten. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, etc. usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste.

Sprecht vor bei

Steinke Bros.

Watson, Sask.

wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie

J. J. Galt und Sawyer & Massey

Dreschmaschinen

Gray & Campbell Fuhrwerke

Massey-Harris und De Kalb

Cream Separators

Feuer- und Hagel-Versicherung

Ihre Unterfertigung ist uns willkommen.

Carl Schulz

Bäckerei

Main Street Humboldt.

Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.

Candy. Früchte aller Art.

Roggen- und Weizenbrot, sowie alle Sorten von Kuchen u. Tee-Gebäck.

Ich führe Zucker und Mehl

der Ogilvie Mühle, Winnipeg.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

7735 - 87 1/2 von St.

St. Louis, Mo.

Struckelbein & Co.

Küchengeräte

Glockenwerke u. Glocken

besen Qualität.

Wagner und Hinn.

Abonniert auf den

St. Peters Boten.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg

Humboldt Sask.

(Nächtliche Telephon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs.

Gray & McCutcheon

T. J. Gray. R. H. McCutcheon.

Office: Great Northern Gebäude.

HUMBOLDT

SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.

wird am Dienstag und Mittwoch

jeder Woche in Humboldt

Office: Humboldt Mart & Exchange,

Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,

M. A., V. S. B.

Rechtsanwalt, Advokat und

öffentlicher Notar.

Welt zu verleihen zu den niedrigsten

Raten.

Office: Main Street,

Humboldt, Sask.

Crerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten

und öffentliche Notare.

Office: Main Straße

Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen

zu leichtigen Bedingungen. Prompte Auf-

merksamkeit dem Einkollektieren von

Geldern gewidmet.

In unserer Office wird deutsch gesprochen

J. M. Crerar & J. Foik, B.A.

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar i.c.

Office:

nördlich von der Merchants Bank,

Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg

Öffentlicher Notar usw.

Vandereien, Anleihen Ver-

sicherungen. - Agent für

die Goddard Plow Co.,

Frost & Wood Co., Brent-

ford Buggies, Sheppard &

Nichols Dreschmaschine Co.

Gebensfalls einziger Agent für

Dodds & Struthers Wäg-

ableiter. Man wende sich an

L. J. Lindberg Münster, Sask.

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen,

Charles Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno Sask.

North Canada

Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der N. A. Winters & Co.

Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,

wenn man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

Geo. McKinney

Nachfolger von Ritz & Dörger

General Hardware

Humboldt, Sask.

Stets vorrätig

eine gute Auswahl von

Alabastine und Farben

zur Ausschmückung Ihres Heimes.

Scenen-Türen u. -fenster

um die Fliegen draußen zu halten.

Agent für die

Jowa Cream-Separator

Alle Arten Eisenwaren

und Sport-Artikel.

Geo. McKinney

Humboldt, Sask.